

## **Allgemeine Tipps im Umgang mit JournalistenInnen**

1. Respektiere die Unabhängigkeit der Medien.
2. Behandle alle JournalistInnen gleich, auch wenn die Veröffentlichung eines/r Journalisten/in über uns nicht nach Deinem Geschmack war.
3. JournalistInnen sind weder HofberichterstatterInnen noch WerbeträgerInnen.
4. Bringe keine Anzeigen ins Spiel, wenn es darum geht, ob Informationen veröffentlicht werden oder nicht. Das schadet über kurz oder lang eurem Verhältnis. Auch Beeinflussungsversuche durch Geschenke, also Bestechung, sind tabu.
5. RedakteurInnen können keine festen Zusagen machen, ob, wann, auf welcher Seite und in welchem Umfang ein Artikel erscheint. Diese Entscheidungen treffen andere (ChefIn vom Dienst oder der/die Chefredakteur/in). Besser ist es, mit dem/der Journalist/in zu klären, welches Thema in welcher Form von Interesse wäre.  
TROTZDEM sollte man den/die AutorIn/JournalistIn bitten, den Sendetermin/Erscheinungstermin zu nennen, selbst wenn Beiträge manchmal schon gelaufen/erschienen sind. Viele Beiträge stehen längere Zeit im Archiv, und es gibt einen Link dorthin. Falls es ein Fernsehbeitrag ist: Um ein Belegexemplar bitten. Manche Redaktionen und Sender machen das. Wenn nichts passiert: freundlich nachhaken.
6. Die Arbeitszeiten von JournalistInnen richten sich nach dem Arbeitsanfall. Darum sind sie erfahrungsgemäß anders: Der Sonntag ist ein Arbeitstag. Generell fangen Lokal- und WirtschaftsredakteurInnen meist gegen 10 Uhr morgens an. Termine, bei denen Ihr die Medien im Boot haben wollt, auf keinen Fall vor oder nach Feiertage legen. An diesen Tagen sind die Redaktionen dünn besetzt bzw. schwimmen in Nachrichten.
7. Das Wichtigste ist ein persönlicher Ansprechpartner.  
Beispiel: Die Journalistin Iris Rohmann bekommt im Oktober 2018 täglich etwa 70 bis 150 unterschiedliche Einladungen, Pressemitteilungen, Terminerinnerungen u.ä.  
Auf das meiste reagiert sie nicht, weil sie die Leute, die ihr das senden, nicht kennt.  
Anonym ist es schwer, Themen zu platzieren, daher gibt es ja den Beruf des Pressesprechers.  
Eine/n persönliche/n AnsprechpartnerIN findet man am besten, indem man sich mit der Redaktion in Verbindung setzt, und dann eine/n zuständige/n MitarbeiterIn bspw. für Jugend oder Landwirtschaft ermittelt. Den oder die dann ansprechen und gemeinsam schauen, ob Interesse besteht bzw. woran Interesse besteht. Unbedingt die Themen abgleichen. Wenn keine Gemeinsamkeiten gefunden werden, vielleicht eine/n KollegIn empfehlen lassen - in einer anderen Redaktion.
8. Wichtig: Genügend Vorlauf geben. Wenn Einladungen zwei Tage vorher eingehen, ist nur in tagesaktuellen Redaktionen die Möglichkeit gegeben, darauf überhaupt zu reagieren - am besten zwei bis vier Wochen vorher schicken. Wenn keine Antwort auf Post kommt: freundlich nachhaken.
9. JournalistInnen stehen meist unter Zeitdruck. Lange Vorgeschichten interessieren nicht. Fasst euch dementsprechend kurz. Das gilt bei Vor-Ort-Geschichten genauso wie für Pressemitteilungen, die kurz, prägnant und nachprüfbar sein sollten.
10. JournalistInnen haben ein anderes Vorwissen als ihr. Also bitte Fachausdrücke und Abkürzungen weglassen oder erklären. Bitte verzichtet nicht auf die Hintergrundinfos, die für das Verständnis des Sachverhalts notwendig sind.

11. Sei auf kritische Fragen vorbereitet. JournalistInnen sind neugierig. Auch hier ist es am besten, möglichst mit praktischen Beispielen zu antworten. Wenn ihr hier abblockt, spricht das gegen eure Gesprächsbereitschaft, gegen den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses.
12. Aussagen wie „Kein Kommentar“ führen nur dazu, dass JournalistInnen weiter nachforschen. Zeigt euch kooperativ.
13. Textabstimmungen sind in Redaktionen, die unter Zeitdruck stehen, nicht üblich. Geht nicht davon aus, dass RedakteurInnen Euch den Artikel zur Korrektur zukommen lassen. Das spricht allerdings nicht dagegen, Sie darum zu bitten, um Missverständnissen vorzubeugen. Bei Interviews solltet ihr vorher klären, dass ihr diese zur Autorisierung erhaltet. Dann solltet ihr aber auch schnell reagieren.
14. Egal ob ihr angerufen oder bei öffentlichen Anlässen oder im Rahmen von Landjugendveranstaltungen angesprochen werdet, was immer ihr den JournalistInnen erzählt: Es kann veröffentlicht werden.
15. Stichwort Nachtelefonieren: Das wird äußerst ungerne gesehen, auch wenn es häufig zum Erfolg führt. Also nur tun, wenn es sich um eine wirklich wichtige Nachricht (nicht für euch, für die LeserInnen!!!) handelt oder ihr einen guten Draht zum/r Journalisten/in habt.

## Szenario: Ein Interview steht an/der Reporter steht vor der Tür

- Besonders, wenn plötzlich ein Reporterteam vor der Tür steht, gilt: Nie die Contenance verlieren - und immer im Hinterkopf behalten (vor allem, wenn eine Kamera dabei ist): alle Reaktionen/Handlungen/Aussagen könnten veröffentlicht werden. ALLERDINGS kann kein Mensch gezwungen werden, ein Interview zu geben, wenn jemand einfach mit der Kamera vor der Tür steht!! Ihr habt ein Recht am eigenen Bild und könnt jederzeit bitten, die Kamera auszuschalten. Ohne euer Einverständnis darf nichts gesendet werden! (Es sei denn, ihr seid eine Person des öffentlichen Lebens, was i.d.R. nicht der Fall sein dürfte.)
- Auch darf ein Reporter mit laufender Kamera euer Grundstück weder betreten, noch ohne eure Einwilligung dort filmen. → Soviel nur zu möglichen Worst-Case-Szenarien.
- Ein Hinweis, wenn ihr z.B. in einem TV-Beitrag mitmacht:  
Bittet den oder die AutorIn darum, im Archiv festzuhalten, dass ihr Wiederholungen nur genehmigt, wenn der gesamte Beitrag wiederholt wird. Sonst tauchen eventuell Bilder oder Aussagen später in ganz anderen Zusammenhängen auf - nicht weil JournalistInnen jemanden ärgern wollen, sondern weil es keinen entsprechenden Archivvermerk/Sperrvermerk gab. → Lasst euch das schriftlich geben!